

Niederschrift
über die Einwohnerversammlung der Stadt Pinneberg
am Mittwoch, dem 20.02.2008, um 19.00 Uhr
im Ratssitzungssaal des Rathauses, Bismarckstraße 8

Anwesend:

Bürgervorsteher Lontzek als Leiter der Einwohnerversammlung
Bürgermeister Nitt

Ferner anwesend:

Herr Dr. Müller Eduard Pestel Institut für Systemforschung e. V.
Frau Perrefort Leiterin des Fachbereiches 4
Herr Steenbock Fachbereich 2
Herr Stieghorst Leiter des Fachbereiches 3

Protokollführer:

Herr Scheer Fachbereich 1

Bürgervorsteher Lontzek eröffnet die Einwohnerversammlung, zu der mit Bekanntmachung im Pinneberger Tageblatt und in der Pinneberger Zeitung - jeweils in der Ausgabe vom 09.02.2008 - eingeladen worden ist.

Erschienen sind 73 Einwohnerinnen und Einwohner.

Bürgervorsteher Lontzek weist zunächst darauf hin, dass aufgrund der derzeit geltenden Hauptsatzung der Stadt Pinneberg eine Fertigung von Mitschnitten auf Tonträgern durch den Protokollführer bei Einwohnerversammlungen nicht zulässig sei. Daher könne über die heutige Sitzung nur ein reines Ergebnisprotokoll gefertigt werden. Sodann erklärt er, dass die Tagesordnung der Einwohnerversammlung ergänzt werden könne, wenn mindestens 1/3 der anwesenden Einwohnerinnen und Einwohner damit einverstanden sei. Die Einwohnerversammlung könne sich allerdings nur mit wichtigen Selbstverwaltungsangelegenheiten befassen.

Vorschläge zur Ergänzung der Tagesordnung werden danach aus der Mitte der anwesenden Einwohnerinnen und Einwohner nicht unterbreitet.

In der Einwohnerversammlung soll daher als einziger Tagesordnungspunkt behandelt werden:

„Einwohnerentwicklung“

Herr Dr. Müller führt zunächst mittels einer Powerpointpräsentation (Anlage 1) an Hand der Entwicklung der Altersstruktur der Pinneberger Bevölkerung in den Jahren 1987 bis 2006 in die Thematik ein. Insbesondere hebt er dabei hervor, dass es in Pinneberg in diesen Jahren mehr Sterbefälle als Geburten gegeben habe. Dieser Überschuss an Sterbefällen sei in den letzten zwanzig Jahren jedoch durch Zuwanderungen nicht nur ausgeglichen, sondern sogar übertroffen worden. Ein endloses Wachstum der Stadt Pinneberg könne es jedoch aus seiner Sicht nicht geben. In vielen anderen Gemeinden sei die Einwohnerzahl bereits rückläufig. Die Stadt müsse versuchen, aufgrund der demografischen Bevölkerungsentwicklung in Deutschland ihre Einwohnerzahl bei 42.000 bis 43.000 zu halten. Hierfür müsse jedes Jahr ein gewisser Zuzug von Neubürgerinnen und Neubürgern erfolgen. Herr Dr. Müller geht sodann auf die Bevölkerungsprognose für die Jahre 2007 bis 2025 ein. Im Versuch, die Voraussetzungen für eine Beibehaltung der Einwohnerzahl zu erfüllen, seien in Pinneberg in den Jahren 2005 bis 2007 sehr viele neue Wohnbauflächen entstanden. Der damit verbundene Zuzug von Neubürgerinnen und Neubürgern sei derart hoch ausgefallen, dass der notwendig Bedarf zur Beibehaltung der Einwohnerzahl überschritten worden sei. Werde dieses Zuzugstempo beibehalten, werde Pinneberg im Jahr 2025 rd. 47.000 Einwohnerinnen und Einwohner haben, während in großen Teilen der anderen deutschen Gemeinden die Bevölkerungszahl in dieser Zeit abgenommen haben werde. Folgen der latenten Übernachtfrage an Wohnraum würden in Pinneberg hohe Mieten, hohe Kaufpreise und fehlende Baugrundstücke sein. Abschließend erklärt Herr Dr. Müller, das er ein Wachstum Pinnebergs über 47.000 Einwohnerinnen und Einwohner nicht für möglich halte, da hierfür der notwendige Baugrund nicht zur Verfügung stehe.

Frau Astrid Budszus, Wedeler Weg 89, 25421 Pinneberg, stellt bezüglich der Zahl der Einwohner/innen und der Wohneinheiten folgende Berechnung an:

Datum	Ort	Einwohner/innen (EW)	Wohneinheiten (WE)
31.12.2007	Stadt Pinneberg	44.719	18.321
	Abzüglich Zweitwohnungsmieter	<u>1.879</u>	<u>+ 1.879</u>
		42.840	20.200*
	*) lt. Bürgervorsteher Lontzek in Pinneberger Zeitung v. 18.02.2008		
bis 2018	lt. Gutachter für Pinneberg nur fehlende Einwohner (somit ein Minus von)	<u>43.000</u> 160	
	Bei Wegzug der Zweitwohnungs- bewohner bestünde EW/WE-Über- schuss von	1.879	1.879
in 2007	Wohneinheiten-Leerstand in Pin- neberg gemäß Anzeigen		200
Stand 2008	im Rosenfeld sind noch offen	ca. 100	ca. 25
bis 2020	Wohneinheitenüberschuss		2.104

In diesem Zusammenhang trägt Frau Budszus folgende Anregung vor:

„Das Kasernengelände darf nicht mehr bebaut werden. Es soll möglichst als Sportschule erhalten bzw. hergerichtet werden. Die Bebauungspläne Rehmenfeld, ehemaliger Anzuchtgarten am Friedhof und ILO-Gelände sind aufzuheben. Die Nachhaltigkeit muss auf jeden Fall bewahrt bleiben.“

Bürgervorsteher Lontzek stellt die Anregung zur Abstimmung.

Die Anregung wird

mit	46	Nein-Stimmen
bei	27	Ja-Stimmen

abgelehnt.

Auf Nachfrage von Herrn Martin Rose, Schillerstraße, 25421 Pinneberg, erklärt Herr Dr. Müller, dass bei der Erstellung der Altersstruktur der Pinneberger Bevölkerung für die Jahre 1987 bis 2006 sein Institut vor zwei Jahren davon ausgegangen sei, dass sich das Tempo der Bebauung und des Zuzuges in Pinneberg wegen des Zieles der Stadt, die Bevölkerungszahl bei 42.000 bis 43.000 zu halten, verringern werde. Dieses sei in der Folge für sein Institut überraschender Weise nicht eingetreten. Diese jetzige umfangreiche Bautätigkeit werde in einigen Jahren, wenn keine neuen Baugrundstücke mehr vorhanden sein werden, ein abruptes Ende finden. Wäre im Übrigen der Anregung von Frau Budszus heute gefolgt worden, wäre eine dauerhafte Erhaltung der heutigen Einwohnerzahl Pinnebergs nicht mehr zu gewährleisten, da immer mehr junge Leute Pinneberg verlassen und nach Hamburg oder in den Norden des Kreises Pinneberg ziehen. Der Zuzug nach Pinneberg erfolge dafür überwiegend aus Hamburg und dem Norden Schleswig-Holsteins.

Auf Nachfrage eines namentlich nicht bekannten Fragestellers führt Bürgermeister Nitt sodann aus, dass gemäß der vor kurzem im Hauptausschuss erfolgten Berichterstattung derzeit 2.068 Personen im Neubaugebiet „Im Rosenfeld“ wohnen würden.

Herr Manfred Stache, Goethestraße 12, 25421 Pinneberg, führt aus, dass Pinneberg sich dem demografischen Bevölkerungsrückgang stellen solle. Was nütze es, wenn im Jahr 2025 ohne Rücksicht auf die Nachhaltigkeit alle in Pinneberg bebaubaren Flächen verbaut worden seien und es dann zu einem Bevölkerungsrückgang komme. Pinneberg nütze es auch nichts, wenn ständig Menschen aus dem Norden Schleswig-Holsteins zuziehen würden und es dafür in diesen Bereichen zu einer Überalterung komme. Dann sei Pinneberg gezwungen, diese Regionen zumindest finanziell zu unterstützen. Herr Stache stellt Herrn Dr. Müller darauf die Frage, ob bei der Prognose der Bevölkerungsentwicklung bis 2025 berücksichtigt worden sei, dass in Pinneberg in Kürze Wohnungsleerstand zu verzeichnen sein werde und eine Neubebauung der entsprechenden Flächen erfolgen könne. Sei berücksichtigt worden, dass im Neubaugebiet „Im Rosenfeld“ rd. 2.100 Personen in 700 Wohneinheiten leben würden, während die Stadt beim Kasernengelände bei der gleichen Zahl von Wohneinheiten allein mit rd. 1.400 Kindern rechne. Herr Dr. Müller erwidert, dass dies alles berücksichtigt worden sei. Frau Perrefort ergänzt, dass die Familienbildung der im Neubaugebiet „Im Rosenfeld“ Lebenden in vielen Fällen noch nicht abgeschlossen sei. Mit einer Zunahme der Einwohnerzahl in diesem Gebiet sei daher noch zu rechnen.

Auf Nachfrage von Herrn Martin Eck, Drosselweg, 25421 Pinneberg, erklärt Herr Dr. Müller, dass die direkten Vorteile einer wachsenden Gemeinde für deren Einwohnerinnen und Einwohner nicht benannt werden könnten. Das reine Wachstum als Vorteil zu sehen verbiete sich aufgrund damit verbundener hohen Mieten und teuren Grundstückspreisen. Die Vorteile seien eher basisökonomisch zu sehen. Nachteile von der Einwohnerzahl schrumpfender Gemeinden seien dagegen bekannt. So müssten in solchen Gemeinden zum Beispiel Schulen geschlossen werden. Aufgrund der Tatsache, dass von den 13.000 bis 14.000 Erwerbstätigen lediglich 3.000 in Pinneberg einer Arbeit nachgehen würden, der Rest aber zum großen Teil in Hamburg, sei Pinneberg auf Dauer ohne diese Großstadt als Mittelzentrum nicht überlebensfähig. Ein Gegengewicht zu Hamburg könne geschaffen werden, wenn in Pinneberg – zum Beispiel auf dem ehemaligen Kasernengelände – ein Fortbildungszentrum realisiert und damit die jüngeren Generation zu einem Bleiben angehalten werde.

Herr Guido Neumann, Datumer Chaussee, 25421 Pinneberg, stellt die Frage, ob seitens der Stadt Überlegungen betrieben würden, in den nächsten Jahren anstatt einer quantitativen eine qualitative Entwicklung Pinnebergs zu betreiben. Herr Stieghorst führt hierzu aus, dass das Stadtentwicklungskonzept sowie das Einzelhandelsentwicklungskonzept diese Frage aufgreifen. So solle bezüglich der sozialen Infrastruktur zum Beispiel ein ausgewogenes Angebot aller Schularten erfolgen. Das Angebot an Kindertagesstättenplätzen solle dem tatsächlichen Bedarf angepasst werden. Problematisch sei weiterhin die mit der Nähe zu Hamburg verbundene Abwanderung der Kaufkraft aus Pinneberg. Auf weitere Nachfrage von Herrn Neumann erklären Dr. Müller und Herr Stieghorst, dass nicht verhindert werden könne, dass ein Großteil der Menschen zwischen 18 und 27 Pinneberg verlassen würden, um in Hamburg zu studieren oder eine Ausbildung zu beginnen. Als Ausgleich müsse die Stadt versuchen, Menschen im Alter von 28 bis 45 zu bewegen, in Pinneberg wohnen zu wollen. Hierfür müsse qualitativ hochwertiger Wohnraum angeboten werden. Mit vorhandenen Wohnraum sei dies oft nicht zu erreichen. Pinneberg sei für Neubürgerinnen und Neubürger aber auch aufgrund der Nähe zur Natur attraktiv.

Herr Joachim Dreher, Drosselweg, 25421 Pinneberg, trägt folgende Anregung vor:

„Die Verwaltung wird gebeten, das Stadtentwicklungskonzept an Hand der wirklichen Einwohnerentwicklung zu überarbeiten.“

Bürgervorsteher Lontzek stellt die Anregung zur Abstimmung.

Die Anregung wird

mit	43	Nein-Stimmen
bei	30	Ja-Stimmen

abgelehnt.

Auf Nachfrage von Herrn Stache führt Dr. Müller aus, dass die noch rd. 2.500 zur Verfügung stehenden Baugrundstücke für die nächsten zwanzig Jahre ausreichen würden, eine Einwohnerzahl von 42.000 oder 43.000 beizubehalten. Dies sei das erklärte Ziel der Pinneberger Politik. Wenn aber in Pinneberg im Tempo der letzten drei Jahre weiter gebaut werde, sei diese Reserve im Laufe der nächsten acht bis neun Jahre aufgebraucht.

Frau Budzus kritisiert darauf das Aussterben der Fachgeschäfte in der Pinneberger Innenstadt. Bürgermeister Nitt führt hierfür als Hauptgründe zu hohe Mieten, sich nicht engagierende Ladenketten und Großmärkte am Rand der Stadt an.

Abschließend kritisiert Herr Stache die Art der Einladung zu dieser Veranstaltung. Die Lokale Agenda sei hieran nicht beteiligt worden. Hätte eine Zusammenarbeit stattgefunden, hätten neue Wege der Bürgerbeteiligung besprochen werden können. Vom Vorsitzenden wird hierzu entgegen, dass es allein Sache des Bürgervorstehers sei, zu einer Einwohnerversammlung einzuladen.

Ende der Sitzung: 21.00 Uhr

gez. Lontzek
Vorsitzender

gez. Scheer
Protokollführer